Der Bibliothek der
Vereinigten Friedrichs-Universität
Halle-Wittenberg
geschenkt von
Frau Marie Conrad aus
dem Nachlass des Bibliotheksrats
Dr. Gustav Conrad.

1928

Predigten u. Miscellanea

Index Concionum Miscellanearum.

1. Feustkings Leben Bernhardi à Feldkirchen, und aller Probste zu Kemberg
2. Ejusd. Neujahrs Predigt ad. Evangel.
3. Ejusd. Kauf Sermon
4. Ej. Vindiciae Templorum oder Evangelischer Tempelbau ex Ps. CXXVII. 4. 7.
5. Ejusd. Anzugs Rede, ~~über~~ nach Gotha über Evang. Domin. Laetare
6. Ej. über das Evangel. Domin. Exaudi
7. Ejusd. Das Predigt über Judic. II. 1–5
8. Ej. Instructio pastoralis oder Antritts Rede zu Kemberg über das Evangel.
9. Ej. Abschieds Rede zu Jessen über das Evangel. Dom. Sexages Domin. Invocavit
10. Ej. der Nach seinem Wesen und Wercken verborgene Gott über Es. XLV. 15.
11. Ejusd. 5. Worte des Thätigen Christenthums über Dom. IV. Trinit.
12. Ejusd. Mordgeschichte über 2 Sam. III. 32. 34.
13. Seligs Leichen Predigt der Königin Preussen gehalten über Ps. 39 5.
14. Nitschens Anzugs Predigt zu Gotha 1 Tim. 4. 16.
15. Ejusd. Valet Predigt zu Wolffenbüttel. ad. 1 Thess. V. 23.
16. Ejusd. das Heimgehen der Glaubigen zu Ihrem Vater ad. Evangel. Festo Visitationis Mariae.
17. J. F. Mayers Antritts Rede zu Hamburg ad Ezech. III. 17. 19
18. Zeibichs Schöne Jugend ~~über~~ Samuels. 1. Sam. 1. 26. 28.
19. Bernds Catechetische Reden
20. Ejusd. von der Gottesgelassenheit 1 Pet. V. 7.
21. Ejusd. Es ist alles ganz eitel Ps. 119. 96.
22. Ejusd. ad. Gal. VI. 9
23. V. E. Löschers Abschieds Rede zu Delitsch Dom. Miseric. Domini
24. Goltz Oleari von der Goldgelassenheit ad. Epiphan. III.
25. Zeitheim Himlische Hochzeitfreude über apoc. 19. 6–9.
Nebst 3 parentat. ~~über~~. da ein Lehrer gleichheit der Sonn[illegible] Mond [illegible]
26. Rogenwalt Feuer Predigt. über Dom. XX. Trinit.

27. Aylu weiter Predigt Es 54. 6-17.
28. Mayers was wiltu Laufen Mein Sohn, oder Ob-
einer zu ~~grass~~ Krieges und Pest Zeiten von einer gemeinen
Laufen Kön.
29 Scharffens glückseligkeit des Evangelischen Schlesiens ad.
Deut. XXXIII. 13. 16.
30. Huckelii Seagraphia Dispos. ad Evang. ex Cohelith.
31. Wernsdorffii Reformations Predigt ad Ψ. LXVIII. 25. 27.
32. Philippi wiederlegung des Maul und Heuchel Christen
Thumbs ad Evang. XXI Trinit.
33. Roths Hofnung Pearls ad Rom. XI. 25. 32.
34. Woogs Abschieds Predigt d. Estomihi
35. Hopfneri vom fliegen Schwarm und Luft Carthaune
36. 3 göttliche Courier 1 aus weiter Strahl
2. Sturmwind
3 Heuschrecken
37. Vom Schnee Job. 38. 22. 23.
38. Grasshofens geschicht, von der Verbindung mit dem Teufel
und Erlösung davon. &c.

1927 G 10767

Friedensteinischer

Neu-Jahrs Seegen/

Allen

Hoch-Fürstl. Personen/

auch Deroselben

Hohen und niederen Hof-Bedienten/

Beym Antritt des 1713ten Heyl-Jahrs/
von seinem schweren

Siech- und Krancken-Bette

wohlmeynend ertheilet
von

D. Johann Heinrich Feustking/

Fürstl. Sachsen-Gothaischen Ober-Hof-Prediger/ Beicht-Vater/
Ober-Consistorial- und Kirchen-Rath
zum Friedenstein.

ERFURT/
Bey Gottfried Zimmermann/ 1713.

Der
Durchlauchtigsten Regierenden
Hoch-Fürstlichen
Landes-
Herrschafft/

und Deroselben
Hertzallerliebsten
Printzen/

Die GOTT zum Seegen setze
ewiglich!

Hiernechst/
Denen
Hoch- und Wohlgebohrnen
Herren MINISTRIS
und Räthen/
Auch sämtlichen
Herren CAVALIERS,
und übrigen
Hohen und Vornehmen
Fürstlichen Hof-Bedienten/
Seinen
in CHristo hertzlich-geliebten und auf-
merckſamen
Zuhörern/

Hat

Hat
diese schlechte Blätter/
mit ergebenstem Danck
für alle
bey diesem neuen Jahre/
erwiesene würckliche Gnaden-Bezeugungen
und Liebes-volle Verehrungen/
übergeben wollen/
nebst hertzlichem Wunsch
alles hohen und selbst erwünschten Wohlergehens an Seel und Leib/

Dero am Wort GOttes
verbundnester Diener

D. Johann Heinrich Feustking.

An den

Hochgeneigten Leser!

Es hat dem Beherrscher aller menschlichen Sachen gefallen / beym Ausgang des vorigen / und Anfang des jetzigen Jahres / mich mit einer empfindlichen / und weit-aussehenden Kranckheit heimzusuchen. Sieben Wochen sind nunmehro verflossen / daß ich mein Lager mit Thränen netzen / und dem geplagten Hiob habe nachseuffzen müssen : Der elenden Nächte sind mir viel worden. Und ich weiß noch diese Stunde nicht / ob er mich / wie einen Jonam / aus meinem Amts-Schifflein dieses Lebens wil hinaus werffen / und den verschlingenden Wellen des Todes übergeben;

Oder

Oder aber: Ob ich die angenehme Stimme soll hören: Stehe auf/ hebe dein Bette auf/ und gehe heim zu deiner Kirchen-Arbeit. O wie offte habe ich gewünschet: Meine Seele verlanget/ und sehnet sich nach den Vor-Höfen des HERRN! Wie offt habe ich mit David das Eins von dem HErrn gebethen/ daß ich im Hause des HERRN möge seyn/ zu schauen die schönen GOttes-Dienste des HERRN auf dem Friedenstein. Allein/ mein Wünschen ist bis hieher vergebens/ und meine Begierde umsonst gewesen. GOTT öffnete mir eine andere Cantzel. Diß ist mein hartes Siech-Bette. Manchen schweren Text habe ich hier practisiren/ manches Jammer-Lied habe ich aus der Tieffen darauf anstimmen müssen. Mein Odem ist darüber schwach worden/ mein Hertz bebet/ meine Krafft hat mich verlassen/ mein Angesicht ist verfallen/ mein Fleisch ist verschwunden/ und meine Gebeine sind verbrannt/ wie ein Brand. Wie so gar sind doch GOttes Gedancken von den unsern unterschieden! Meine Gedancken waren mit Hiskia: O wie will ich die heiligen Ferien über noch reden! GOtt aber hatte ein anders beschlossen. Was denn? Ich solte winseln/ wie ein Kranich/ und

girren/

girren/ wie eine Taube/ weiter solte ich meinen Mund nicht aufthun. Meine Gedancken waren: Ich will am Neuen Jahrs-Tage GOttes Nahmen tragen für den Fürsten/ und für den Kindern Israel: Allein des Höchsten Gedancken giengen dahin: Ich will ihm zeigen/ wie viel er leiden muß um meines Nahmens willen. Das heißt: Des Menschen Hertz schlägt seinen Weg an/ aber der HERR allein giebt/ daß er fortgehet/ er machts auch/ daß er stehet. Der Mensch denckts/ GOtt lenckts. Was nun meine Zunge/ in öffentlicher Versammlung/ nicht hat können ausreden/ das liefert hie meine devote/ und gantz ergebneste Feder. Was selbige Hohen und Niedrigen anwünschet/ das wolle GOtt in Gnaden erhören/ und alles mit einem kräfftigen Fiat versiegeln. Mit mir aber mache es GOtt/ wie es ihm gefället/ Er der HErr/ ich sein Knecht; Er mein Vater/ ich sein Kind. Was seine ewige Güte und Weisheit über mich verordnet/ das will ich/ sonsten nichts. In dem Willen des Höchsten kan man nicht nur am besten kränckeln/ sondern auch am vergnügsten leben. Alles gut/ was GOtt thut; Alles wohl/ was GOtt will; Alles recht/ wie er es richt. Dabey bleibets!

Jesus

JEsus Helffe Ferner!

Hilff/ HErr JEsu/ laß gelingen/
Hilff/ das neue Jahr geht an/
Laß es neue Kräffte bringen/
Daß auffs neu ich wandeln kan/
Laß mich dir befohlen seyn/
Auch darneben all das mein;
Neues Glück und neues Leben
Wollst du uns aus Gnaden geben.

DEr HErr unser GOtt sey mit uns/ wie er gewesen ist mit unsern Vätern/ er verlasse uns nicht/ und ziehe die Hand nicht abe von uns. So weit hat GOtt geholffen/ Meine in JEsu Hoch- und Hertzlich-Geliebte! daß ich mit dieser andächtigen Bitte vor dem Angesicht des Höchsten erscheinen/ und mit einer solchen Rede den Anfang meiner heutigen heiligen Andacht kan machen/ welche uns als Christen zu dieser Zeit wohl anstehet. Denn es hat der fromme GOtt/ dessen Jahre kein Ende nehmen/ wie die unsrige/ sondern die Ewigkeit selber sind/ uns an dem heutigen Morgen ein neues Jahr erleben lassen/ da denn von uns erfordert wird/ für alles verliehene Gute/ so wir in der alten Zeit genossen/ nicht nur dem Aller-

höchsten zu dancken / sondern auch in dem Namen JEsu Christi Ihn ferner anzuflehen / daß Er in dem zukünfftigen Jahre / seinen Segen an Leib und Seele / uns ebenfalls wolle zufliessen lassen. Dieses Flehen und Bitten / dieses unser Seufftzen können wir nun nicht besser ausdrücken / als wenn ein jedweder mit mir / und ich mit einem jedweden / dem von GOtt geliebten Salomo nachspreche: **Der HErr unser GOtt sey mit uns / wie er gewesen ist mit unsern Vätern / er verlasse uns nicht / und ziehe die Hand nicht abe von uns** / 1. Reg. 8/57. Wer weise ist / der pfleget seine Sachen auch weislich und nachdencklich zu disponiren und einzurichten. Man mercket nicht allein an solchem **weise Thaten** / sondern man höret auch aus seinem Munde **weise Worte**. Betrachte ich das Gebeth des weisen Königes / so finde ich auch / daß dieses Morale an sich seine Richtigkeit habe. Denn was thut Salomon? Salomon der beuget sich nicht nur für GOttes Fußschemel / er wirfft nicht nur Cron und Scepter zu des Höchsten Füssen nieder / sondern seine Gebeths-Formul stylisiret er also / daß er einer Apprecation und **Zubitte** / und denn auch einer Deprecation und Abbitte / darinn Meldung thut. Die Zubitte lautet also: **Der HErr unser GOtt sey mit uns / wie er gewesen ist mit unsern Vätern.** Gewiß ist es / daß in diesen Worten gar viel verborgen lieget / und gestehe ich gar gerne / daß meine Zunge viel zu schwach ist / alles dasjenige auszusprechen / was der Heil. Geist damit intendire und meyne. Wie denn eine glaubige und in GOttes Wort geübte Seele mehr empfindet / daß der HErr mit ihr sey / als daß sie sagen könne / wie er mit ihr sey. So viel kan ich melden / daß diese Worte gleichsam ein heiliges Centrum und Mittelpünctlein seyn / worinnen alles zusammen kömmet / was ein Mensch von seinem GOtt kan wünschen. Dahero es denn auch kommen / daß die Christen ohn Unterlaß sich dieses Wunsches bedienet / wann sie entweder sich selber / oder andern etwas gutes / von dem Geber alles Guten / haben wollen ausbitten. Wenn die alte lateinische Kirche auf die gantze Gemeine / und ein jedwedes Glied derselben / einen kräfftigen Segen hat wollen legen / so hat sie

nur

nur so viel gesprochen: Dominus vobiscum! Der HErr sey mit euch! Die heutige Kirche folget ihr darinnen nach/ und pfleget aus dem Munde eines Lehrers nichts liebers zu hören/ denn dasjenige/ was wir von Salomon hier hören: Der HErr sey mit uns! Wie aber! Ist denn GOtt nicht mit uns/ daß man allererst wünschen muß/ daß er mit uns seyn möge? Oder: Können wir denn durch unser Gebeth verursachen/ daß derjenige/ so von uns ist/ hernacher mit uns sey? Freylich/ ist GOtt mit uns/ nach seiner allgemeinen Gegenwart. Denn in dem Augenblick/ da GOtt sein Geschöpff hervor bringet/ so nahet er sich in seiner Maasse zu ihm/ versorget und erhält es/ so lange es ihm gefällt. Denn GOtt der HErr/ ist nicht ein HErr/ der ferne ist/ wie ein irrdischer Werckmeister/ der/ wenn er seine Machine oder Kunst-Stück verfertiget/ davon gehet/ und es stehen lässet; sondern/ er ist ein HERR/ der nahe ist/ ein HERR/ welcher den Himmel/ den er bereitet: die Erde/ welche er gegründet: den Menschen/ welchen er erschaffen/ erfüllet/ und allen Creaturen solcher gestalt gegenwärtig/ und mit ihnen ist. Wann aber Salomon/ und ein jeder Christ mit ihme wünschet/ der HErr sey mit uns/ so verlangen sie die sonderbare gnädige Gegenwart GOttes/ oder das speciallissimum esse cum DEO, daß GOtt so mit ihnen seyn möge/ wie er auf eine sonderbare Art und Weise mit ihren Vätern gewesen/ die er ernehret/ die er versorget/ beschützet/ nach seinem Rath geleitet/ und zu Ehren auf- und angenommen. Kurtz/ er war ihre Sonne und Schild/ eine Sonne zu erwärmen/ ein Schild sie zu bedecken. So war GOtt mit ihnen! Und wie glückselig werden wir nicht seyn/ wenn GOtt solcher gestalt mit uns ist/ und mit uns bleiben wird von nun an bis in Ewigkeit.

Wie lautet aber die Abbitte? Gar fein: Der HErr unser GOtt verlasse uns nicht/ und ziehe seine Hand nicht abe von uns. Das scheinet wol eine Tavtologie zu seyn! massen ja eins so viel ist/ als das ander. Denn/ wenn GOtt einen verlässet/ so ziehet er seine Hand von ihm abe/ und wenn er seine Hand von ihm abziehet/ so verlässt er ihn; allein/ es sey ferne/ dergleichen

chen vitia sermonis und Zungen-Fehler dem Heil. Geiste zuzuschreiben. Unterscheidet er doch selber die Worte / wie können sie denn eine unnütze Wiederholung seyn? Eins erkläret vielmehr das andere / was für eine grosse Unglückseligkeit es sey / wenn GOtt einen Menschen verlässet / und seine Hand von ihm abziehet. Durch das Verlassen / will er einziehen seinen Liebes-vollen Schutz: durch das Hand abziehen / will er benehmen seine Segens-reiche Hülffe / welche Land und Leute bisher in dem höchsten Grad hatten genossen. Denn wie alles auf dem Erdboden verdirbet / wann die erwärmenden Sonnen-Strahlen selbigen verlassen; also wenn GOtt seine gnädige Influentien und Würckungen von einem Fürstenthum und Lande zurück ziehet / so brechen geist- und leibliche Plagen mit aller Macht ein. Dis wünschet Salomon nicht zu erleben / drum bittet er: Der HErr unser GOtt verlasse uns nicht / sondern bleibe bey uns mit seiner Gnade / mit seiner Hülffe / und mit seinem Segen / Er thue auch seine Hand nicht von uns abe; seine Hand / die uns schützet / seine Hand / die alles ändert / seine Hand / daraus wir alles Gute an Leib und Seele überkommen.

Diß ist nun eines jeden Christen seine Bitte / wie zu aller Zeit / also auch beym Antritt eines neuen Jahres: Der HErr unser GOtt sey mit uns / wie er gewesen ist mit unsern Vätern / er verlasse uns nicht / und ziehe seine Hand nicht abe von uns. Welche Segens-volle Worte ich denn auch im Namen des Drey-Einigen GOttes auf diese mir anvertrauete Hohe und werthe Gemeine lege: Der HERR ihr GOtt sey mit Ihnen allen / wie er gewesen ist mit ihren gottseligen Vätern / er verlasse Sie nicht / in diesem Neuen Jahre / und ziehe seine Hand nicht von Ihnen abe. Zuförderst sey GOtt mit unserer gesamten Hoch-Fürstlichen Herrschafft / wie er gewesen ist mit Dero in GOtt ruhenden Vätern. Gewiß / wann ich die Durchl. Progenitores und Stiffter dieses Fürstl. Sächsischen Hauses betrachte / und Selbige meinen Sinnen lebendig darstelle / wie GOtt so viel Böses von Ihnen abgewendet / wie GOtt so viel Gutes Ihnen

nen

nen zugewendet / so kan ich nichts mehr sagen denn dieses: Der HErr unser GOtt ist mit Ihnen gewesen. Nun so sey denn GOTT auch mit unserm gnädigsten Landes-Vater / Hertzog Friederichen; Er sey mit Ihnen / in Dero Bet-Cabinet / wann Sie mit Salomon nieder knien / und das Wohlseyn Dero Fürstl. Hauses und Landes / den Ohren des Allmächtigen vortragen: Er sey mit Ihnen in Dero Fürstl. Expeditions-Zimmer / damit die ausgearbeitete und sorgfältige Fürsten-Hand nichtes möge unterzeichnen / als was GOttes und Ihrer Durchl. GOtt-geheiligten Willen conform sey: Er sey mit Ihnen / in Dero Fürstl. Audientz-Gemach / daß darinnen nichts vorgetragen / nichts angehöret / nichts angenommen / und beschlossen werde / als was GOttes Ehre / und des Landes Wohlfarth zum heiligen Endzweck hat. Geschiehet diß / Gnädigster Hertzog und Herr / so wird GOtt Dero theure Person weder verlassen / noch seine Hand von selbiger abziehen. Wie ich denn versichert bin / daß Ihro Durchl. die Worte des frommen Israelitischen Regentens vor Augen haben / die also lauten: Wer den HErrn suchet / der wird ihn finden / wer ihn aber verlässet / den wird er verwerffen ewiglich. 1. Chron. 29/9. Die betrübte Erfahrung überzeuget uns / daß diejenige Regenten mehr denn zu unglücklich seyn / welche GOtt nur zeitlich verwirfft: aber / wer ewiglich von GOtt verworffen ist / der ist und bleibet / nach Lutheri Ausspruch / ein verworffener / ein hinweggeworffener / ein umgeworffener Mensch. Damit nun dieses nicht geschehe / so wird ein andächtiges Gebeth von allen treuen Unterthanen erfordert: diß muß währen bis an den letzten stillstehenden Bluts-Tropffen unsers Lebens: GOtt verlasse unsern Gesalbten nicht / und ziehe seine Hand nicht abe von Ihnen. GOtt sey auch mit unser gnädigsten Hertzogin / wie aber? als ein Hoherpriester / der Sie mit seiner Vorbitte bey GOtt vertrete / damit Dero Gebeth noch lange möge tügen vor GOtt wie ein Rauch-Opffer / und Dero Hände aufheben / wie ein Abend-Opffer. Das wird Ihren freundlich-geliebten Herrn Gemahl / und denen sämtlichen Fürstl. Kindern / wohl

zu statten kommen. Sie haben es alle mit einander von nöthen. Es kan eine Fürstliche Person der andern manchen Engel zubethen / aber auch manchen Teufel wegbethen. Auch die allerliebsten Printzen sind der Eltern Gebeth bedürfftig. Diese kennen die Welt noch nicht / werden Sie aber in die freye Lufft kommen / so werden sie sehen / wie sie im Argen lieget. Drum wolle GOtt mit Jhnen seyn / wie er gewesen ist mit Jhrem Herrn Vater / ich will so viel sagen: GOtt verlasse Sie nicht. Solten auch Menschen-Hände sich wider Jhnen empören / oder selbige von Jhnen abziehen / so wolle GOTT seine Hand nicht von Jhnen abziehen / sondern selbige über alle / wie über einen / und über einen / wie über alle halten. Jch wills kurtz machen: GOtt sey mit dem gesamten Sachsen-Ernestinischen Rauten-Zweigen / und dem gegenwärtigen Ascanischen Printzen / wie ein Vater / der Sie in diesem Jahre auf seinen Händen trage; Wie ein Lehrer / der Jhnen je mehr und mehr seinen Willen offenbare; Wie ein König / der Sie wider alle Anfälle bewahre und vertheidige. Der HErr unser GOtt sey auch mit allen hohen Fürstlichen Ministris, Räthen / und gesamten Hof-Bedienten / er sey mit Jhnen / wie ein treuer Rathgeber / so / daß alle ihre Consilia, ihr Thun und Vornehmen / zuforderst zu GOttes Ehren / zu Beybehaltung reiner Lehre / zu Hintertreibung aller weit-aussehenden Neuerungen / und dann auch zum Aufnehmen des gesamten Fürsten-Staats / und des Landes Besten ausschlagen möge. GOtt verlasse keinen / wenn einer oder der ander bey seiner schweren Arbeit solte schwach werden / er wolle seine Hand von keinem abziehen / wenn sie solte sincken und laß werden. Die müden Hände wolle GOtt stärcken / und die strauchlenden Knie wolle er erquicken / den verzagten Hertzen wolle er zuruffen: Jch bin dein GOtt / und helffe dir. Ja / GOtt sey mit allen / mit Hohen und Niedrigen / mit Adelichen und Bürgerlichen Standes / von männlichem und weiblichem Geschlechte. Er sey mit Jhnen / wenn sie eingehen / mit Jhnen / wenn sie ausgehen. Der HERR dencke an sie alle / und segne sie bey dem Antritt dieses Neuen Jahres / Er segne Sie, bey dem Fortgang dieses

ses Neuen Jahres / Er segne Sie auch bey dem Ausgang dieses Jahres. GOtt segne alle / die den HErrn fürchten / beyde klein und groß. Der HERR segne Euch je mehr und mehr / Euch und eure Kinder / und lasse Euch im Leben und Tode bleiben die Gesegneten des HErrn. Wer nun solches mit mir wünschet / der bethe auch in stiller Andacht den Kern aller Gebethe / das ist / ein auf Christi Blut gegründetes Vater Unser.

Evangelium / Luc. II. vs. 21.

DA acht Tage um waren / daß das Kind beschnitten würde / da ward sein Name genennet JESUS / welcher genennet war von dem Engel / ehe denn Er in Mutter-Leibe empfangen ward.

Eingang.

ES ist was sonderliches / Meine in JEsu Geliebte ! daß die Gnaden-Zeit Meßiä / und der Bund des Neuen Testaments ein Jubel-Jahr des Höchsten wird genennet. Ich würde Bedencken tragen / diesen Namen zu gebrauchen / wenn nicht die Christliche Kirche denselben gebrauchte. Denn wenn diese die Wohlthaten unsers Heylandes will erzehlen / die er durch seine heylwärtige Menschwerdung uns hat erworben / so spricht sie unter andern also : Er habe uns ein immerwährendes Jubel-Jahr zuwege gebracht. Es ist zwar was grosses / daß wir singen können:

Das neu-gebohrne Kindelein /
Das hertze-liebe JEsulein /
Bringt abermal ein neues Jahr
Der auserwählten Christen-Schaar.

Aber dieses hat noch mehr auf sich / daß dabey stehet :

Er bringt das rechte Jubel-Jahr /
Was trauren wir denn immerdar?

Frisch

Frisch auf! es ist nun Singens Zeit
Das JEsulein wendt alles Leid.

Wie nun die Gnaden-Zeit Christi / der Christen immerwährendes Jubel-Jahr könne genennet werden / solches müssen wir aus der Jüdischen Antiquität erörtern. Dieselbe aber zeiget uns / wie nach des Höchsten Anordnung / das funffzigste Jahr allezeit als ein Jubel- und Freuden-Jahr von dem Volcke hat müssen celebriret und gefeyret werden. Die Worte des obersten Gesetzgebers / lauten davon also: Ihr sollt das funffzigste Jahr heiligen / und sollts ein Erlaß-Jahr heissen im Lande / allen / die darinnen wohnen / denn es ist euer Hall-Jahr. Da soll ein jeglicher bey euch wieder zu seiner Haabe und zu seinem Geschlechte kommen / Levit. 25 / 10. Was die Kirche ein Jubel-Jahr nennet / das nennet unser sel. Lutherus ein Hall-Jahr / und das nicht ohne Ursache. Denn in der Heil. Sprache stehet das Wort Jobel. Dieses / weil es unterschiedliche Bedeutungen hat / so hat es auch zu unterschiedlichen Gedancken Ursach gegeben. Denn da vermeynen ihrer viele / Jobel heisse einen Widder / und sey diß Jahr deswegen ein Jobel- und Jubel-Jahr genennet worden / weil es mit Widder-Hörnern ausgeblasen / und dem Volcke promulgiret worden. Wohin denn sonder Zweifel Lutherus gesehen / wenn er dieses Jubel-Jahr ein Hall-Jahr nennet / nemlich von dem sonderlichen Hall und Schall / so beym Ausblasen dieses Freuden-vollen Festes vermercket worden. Diß lässet sich alles gar wohl hören; Allein / weil Jobel auch so viel heisset / als: Er hat herzu gebracht / und aber die beyden Haupt-Freyheiten dieses Jubel-Jahrs darinn bestunden / daß einer zu seiner Haabe / und zu seinem Geschlecht hinwiederum konte gebracht werden / so erkennen wir hieraus noch deutlicher: Warum dieses Fest der Israeliten ein Jubel-Jahr genennet worden? Ja wohl mag es ein Jubel-Jahr heissen. Eure Liebe stelle sich einen armen Sclaven vor / der von den Galeern wird befreyet; einen grossen Schuldner / der aus seinem Schuldthurn wird errettet; einen verlassenen Züchtling / welcher aus dem scharffen Zucht-Hause wird erlöset. Wie ist nicht sei-

ne

ne Zunge voll Jauchzens / und sein Mund voll Rühmens. Was für ein Jubel-Geschrey fällt nicht von seinen Lippen? Was für Freude muß denn nicht bey den leibeignen Knechten / im funfzigsten Jahre gewesen seyn / wenn ihre Stricke und Fessel in erwünschte Ehren-Ketten / ihre Kercker in liebliche Wohnungen; und ihre beschwerliche Sclaverey / in eine erwünschte Freyheit verwandelt worden. Diß war das erste Privilegium, womit der Höchste diß Jubel-Jahr hatte begnadiget / nemlich Servorum manumissio. Und gieng solche Freyheit nicht die leibeignen Heyden / sondern die zu Knechtschafft und Sclaverey verkauffte Jüden an / welche / wenn sie gleich an einen fremden Herrn zu Leibeigene / **um eines Frevels willen** / waren verkaufft worden / oder sich selber **aus grosser Dürfftigkeit** dazu verkaufft hatten / an diesem Jubel-Jahr dennoch hinwiederum musten loß- und freygelassen werden / welche emancipation oder Loßlassung / Moses nennet / **in oder zu seinem Geschlecht wiederkommen** / v. 10. 41. Dahero auch kein Zweifel / daß / weil Weiber und Kinder ebenfalls zum Geschlechte gehören / auch diese der Israelitischen Freyheit / so wol / als ihre Männer und Väter / werden mit genossen haben / woran auch destoweniger zu zweifeln / weil GOtt selber saget: **Er soll im Hall-Jahr los ausgehen / und seine Kinder mit ihnen** / v. 54. Daß nun dieses bey die Verkauffte / ein überaus groß Vergnügen muß verursachet haben / ist kein Wunder / weil ja auch ein Vogel seine Freyheit suchet. **Freyheit** ist ein edel Wort. Manche Nation setzet Gut und Blut dafür auf: Es mag mit einem Simson so schlecht aussehen / als es immer will; kan er die Thüren an der Stadt Thor samt den beyden Pfosten noch tragen / so trägt er auch zugleich seine Freyheit / und spricht: Ego libertatem meam mecum porto. Wie werden denn nicht die Israeliten über ihre Freyheit sich frölich bezeiget haben? Gedencken doch die Jüdischen Lehrer selber / daß solche Knechte neun Tage zuvor / ehe sie aus der Sclaverey gangen / ihrem bisherigen Herrn nicht mehr zu Dienste gestanden / sondern sich frölich und vergnügt erwiesen / und zum Zeichen ihrer Freude und instehenden Freyheit / Kräntze auf den

Häuptern getragen / und mit Schmertzen auf die Stunde gewartet / da es geheissen: Kommet zu eurem Geschlechte; gehet aus eurer Sclaverey / geniesset die erwünschte Freyheit / zum Gedächtniß eurer Erlassung aus dem Egyptischen Dienst-Hause / v. 38. 55. Das war nun die erste Freyheit dieses Israelitischen Jubel-Jahrs.

Nicht geringer war die andere / welche hiesse Bonorum restitutio, da ein Mensch zu seiner Haabe und Güther / die er aus Noth oder Armuths halber / gar verstossen oder wenigstens versetzen müssen / hinwiederum gelangen muste. Denn / was CHristus zu seinen Jüngern sagt: Ihr habt allzeit Armen bey euch / Matth. 26 / 11. das traff auch bey dem Volcke GOttes im Alten Testament ein / zumalen Göttliche Weisheit es ohne dem also geordnet / daß Reiche und Arme unter einander seyn müssen / als welche er beyde gemacht / Prov. 22 / 2. Dahero geschahe es öffters / daß mancher rechtschaffener Israeliter / seine Güther einem andern überlassen / oder wenigstens versetzen muste / jedoch solcher gestalt / daß der Käuffer nur das Dominium und den Usumfructum davon hatte / das Recht aber / zu diesem Guthe hinwiederum zu gelangen / blieb bey dem Verkauffer und ersten Eigenthums-Herren / also daß / wenn das Jubel-Jahr eintrate / diesem das Haus oder Stück Landes / hinwiederum / ohne Entgeld / heimfallen muste / und wenn es auch an hundert Herren und Besitzer wäre kommen. Dahero / nach Anmerckung des in Jüdischen Geschichten belesenen Lundii, (vide Sacerd. Levit. c. 5. c. 23.) die Israeliten in Kauff- und Verkauffung / allezeit ihre Augen auf das Jubel-Jahr gerichtet / ob dasselbe nahe und weit hin gewesen; nachdem es nahe oder weit hin war / darnach ward das Land gering / oder theuer verkaufft. Wolte es der Verkäuffer wieder lösen / konte es / wenn zwey Jahr nach dem Kauff vorbey waren / allemahl geschehen / wenn ers begehrte; Zwey Jahr aber muste ers dem Käuffer lassen / da denn auch in der Einlösung nach dem Jubel-Jahr gesehen ward / wie auch nach den Jahren / in welchen der Käuffer es gebraucht hatte. So viel Jahre der Käuffer das Land gehabt hatte / so viel zog ihm der Löser ab / und gab ihm das andere heraus. Wann / z. E. / noch zehen Jahr zum Jubel-

Jahr

Jahr hinwaren/ und jemand hatte seinen Acker oder ein Stück Landes für hundert Reichsthaler verkaufft/ und wolte es nach dreyen Jahren wieder lösen/ gab er dem Käuffer siebenzig Thaler/ und zog ihm für die drey Jahre die dreyßig ab. Hatte er es 6. Jahr gebraucht/ gab ihm der Löser 40. Thaler und zog ihm für die 6. Jahre die 60. ab. Doch hatte der Käuffer hiervon keinen Schaden/ sondern offt seinen Vortheil dabey. Denn wenn er das Land kaufte vor dem Anfang des Jahres/ da alles voller Früchte stand/ konte er in zweyen Jahren die Früchte von drey Jahren haben. Wolte denn der Verkäuffer das Land nach zweyen Jahren lösen/ ward nur nach den Jahren die Rechnung gemacht/ und nicht nach den Früchten. Verbesserte auch der Käuffer das Land/ und pflantzte fruchtbare Bäume darauf/ muste diese Verbesserung bey der Einlösung ihm ebenfalls bezahlt und gut gethan werden. Und also wards auch mit andern Immobilien/ mit den Häusern auf dem Lande und in den Dörffern gehalten. Wenn sie verkaufft waren/ konten sie allemahl wieder gelöset werden; Wurden sie nicht gelöset/ giengen sie im Jubel-Jahre frey und ledig aus/ und kamen an ihren alten rechten Herrn wieder/ welches GOtt sonderlich der lieben Armuth zum Besten gethan/ daß sie nicht gäntzlich von dem Ihren käme/ sondern ein jeder zu seinem väterlichen Erbguth endlich hinwieder gelangen konte.

Meine in JEsu Geliebte! Mißgönnet doch den armen Israeliten diese sonderbahre Privilegia und Freyheiten nicht. Gönnet ihnen/ was der Höchste ihnen gegönnet/ und sehet nicht scheel dazu/ daß der himmlische Vater so gütig gegen seine Kinder gewesen: Uberleget vielmehr/ daß/ da ihr Christen seyd/ ein weit seligers Jubel-Jahr/ als die Juden erlebet/ welches euch CHristus durch sein blutiges Leiden/ worzu er einen seligen Anfang in der Beschneidung gemacht/ erworben/ und gegen welches das Israelitische Jubel-Jahr/ an sich betrachtet/ wie nichts zu achten. Wer diß erweget/ der wird gestehen müssen: **Der HErr hat grosses an ihnen (den Israeliten) gethan; Aber er hat auch grosses an uns gethan/ deß sind wir frölich/ Ps. 126/ 3.** Der HErr Meßias

selber vertröstet die Seinen auf dieses Jubel-Jahr wenn er sagt: Der Geist des HErrn ist über mir / zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn / Esa. 61/1. 2. Der Tag / die Meinen zu erlösen / ist kommen / C. 63/4. Es ist nicht ohne! Viel war es / daß die Jüdische Knechte / an diesem Jubel-Jahre wurden frey gelassen / daß sie zu ihrem Geschlechte und Freundschafft gelangen / und diejenige mit Freuden wiederum anblicken konten / deren Augen sie eine Zeitlang entzogen gewesen; Allein / welche Christen-Zunge kan aussprechen das Heyl und die Glückseligkeit / so uns armen Menschen durch CHristum zuwächst / daß wir als leibeigene Knechte des Satans / können ausgehen aus der höllischen Dienstbarkeit / daß uns der Fluch des Gesetzes / das Joch aller Levitischen Ceremonien nicht mehr drücket; ja / daß wir nunmehro getrost können sagen: Nun der Sohn uns frey gemacht hat / sind wir recht frey / Joh. 8/36. Denn eben deßwegen hat sich der Sohn GOttes unter das Gesetz der Beschneidung gethan / auf daß er die / so unter dem Gesetze waren / erlösete / Gal. 4/4. So war es auch eine unbeschreibliche Wohlthat / daß die Israeliten bey ihrem Jubel-Jahre zu ihrem Erbe und Güthern hinwiederum gelangen konten; aber die Freyheit / so wir im Neuen Testament geniessen / ist tausend mahl besser / weil wir durch den Mann / der in unserm Texte JEsus heisset / hinwiederum kommen können zu diejenigen Güther / so wir in Adam alle verlohren / das ist / die Kindschafft bey GOtt / die Gerechtigkeit / die Vergebung der Sünden / den Eingang in das himmlische Reich / und das ewige Leben. Betrachtet diß ein Paulus / so rufft er für Freuden darüber aus: Wir sind Kinder GOttes / GOttes Erben / und Mit-Erben JESU CHristi / Rom. 8/17. Das Jubel-Jahr der Israeliten währete nur eine Zeitlang. Nach der Wiederkunfft aus Babel / ist solches nicht mehr im Gebrauch gewesen. Das süsse Andencken und die Erinnerung desselben / ist auf Seiten der Juden wohl geblieben / aber von desselben würcklicher Feyerung hat man weiter nichts gehöret. So stehet es nicht mit der Christen ihrem Jubel-Jahr. Das ist und bleibet allezeit / und dauret / so lange die Welt dauret / weil

weil uns um CHristi willen täglich alle Sünde vergeben / und wir aus leibeignen Knechten / freye Kinder GOttes werden / so offte wir zu dem süssen JEsus-Nahmen unsere Zuflucht nehmen / und denselben ansehen als unsere Freystadt / dahin wir sicher gehen; als ein festes Schloß / da wir sicher wohnen; als ein Schild / damit wir uns verwahren; und als einen starcken Fels / dahinter man sich kan verbergen. Unser heutiges Evangelium wird uns davon weitere Nachricht geben / deßwegen wir diesen schrifftmäßigen Gedancken ferner nachhängen / und / unter GOttes Segen / draus abhandeln wollen

Der Christen immer-währendes Jubel-Jahr;

Wie selbiges bestehet

I.) In Servorum manumissione, in der gefangenen Knechte wunderbaren Erledigung /

II.) In Bonorum restitutione, in der verlohrnen Güther trostreichen Wiederbringung.

JEsu! nimm uns arme Sünder
Dieses Jahr in Gnaden an /
Schencke / was man bitten kan /
Zu erqvicken deine Kinder.
Gib der gantzen Christen-Schaar
Ein vergnügtes Jubel-Jahr. Amen.

Abhandlung.

DJejenigen Jahre haben wir erlebet/ Geliebte in dem HErrn/ welche man mit Paulo bey nahe greuliche Zeiten nennen möchte/ 2. Tim. 3/1. Denn man siehet/ wie den Leuthen auf Erden bange ist/ wie ihrer viele zagen/ wie ihrer noch mehr verschmachten/ für Furcht und für Warten der Dinge/ die da kommen auf Erden/ Luc. 21/25. Wenn wir recht von der Sache urtheilen wollen/ so müssen wir uns insgesamt mit dem Apostel dis Prognosticon stellen: Wir wissen nicht/ was uns ins künfftige begegnen wird/ ausser/ daß Trübsal unser wartet/ Act. 20/22. Wer ihm etwa eine Hoffnung besserer Zeiten wolte einbilden/ der wird sich selbst betrügen/ denn er hoffet/ da nichts zu hoffen ist/ und wird endlich/ wenn er gleich lange auf gute Zeiten gewartet/ dennoch gestehen müssen: Spes meliorum temporum est desperata, Ich wartete des Guten in diesen Jahren/ und kömmt das Böse/ ich hoffete aufs Licht/ und kömmt Finsternis/ Job. 3/26. Dahero/ will es nun schwer fallen/ dem Fleisch und Blut/ bey solchen betrübten weitaussehenden Zeiten/ ein Jubel-Jahr einzupredigen. Allein/ ein Christ weiß sich doch zu fassen/ er singet getrost: Mein JEsus bringt ein Jubel-Jahr/ der auserwählten Christen-Schaar. Keine Zeit mag so elend/ kein Jahr so besorglich/ keine Noth so empfindlich seyn/ daß sie die innerliche Seelen-Freude unterbrechen/ oder das von Christo erworbene Heyl gar ersticken solte/ er ist damit vergnügt/ daß er als ein Knecht des Gesetzes und des Todes/ durch Christum loßgelassen/ und in die erwünschte Freyheit der Kinder GOttes ist gesetzet worden/ und diß ist eben das erste Stück/ worinnen der Christen Jubel-Jahr bestehet/ nemlich: Servorum manumissio, der gefangenen Sünden-Knechte ihre wunderbahre Erledigung. Wenn sonsten das Evangelium wird erkläret/ so pflegt die erste Frage folgende zu seyn: Warum denn Christus in seiner zarten Kindheit dem Schneide-Messer sich unterworffen? Da denn unterschiedliche

Ant-

Antworten fallen/ die nicht zu tadeln seyn. Einige sprechen/ es sey zu dem Ende geschehen/ damit er möchte beweisen/ er komme nach dem Fleische aus den Vätern her/ welche durch das Zeichen der Beschneidung von andern Völckern unterschieden werden/ und deshalben **unbeschnittene** heissen/ Jerem. 9/ 26. Andere wollen der Sache noch näher kommen/ wenn sie sagen: Es habe CHristus durch dieses Mittel eröffnen wollen/ wie er **als ein Diener der Beschneidung** den Israeliten angehöre/ Rom. 15/ 8. Noch sind solche obhanden/ welche aus dieser Ursachen die Beschneidung CHristo zuschreiben/ daß man erkennen möchte/ **wie die Kinder Fleisch und Blut haben**/ Ebr. 2/ 14. so warhafftig habe er auch eine Menschliche Natur an sich genommen/ und so ferner. Das sind nun alles gar artige Gedancken/ welche die Lehrer der alten Kirchen gantz gründlich ausgeführet; allein die Haupt-Ursache muß hiebey nicht verschwiegen werden/ die bestehet darinn/ daß wir durch CHristum frey gemacht/ und von dem schweren Joch des Gesetzes durch seine Beschneidung sind erlediget/ welches denn Paulus in seinem Kern-Spruche gar schön ausdrücket/ wenn er sagt: **Da die Zeit erfüllet war/ sandte GOTT seinen Sohn/ gebohren von einem Weibe/ und unter das Gesetz gethan/ auf daß er die/ so unter dem Gesetz waren/ erlösete/ und wir die Kindschafft empfiengen**/ Gal. 4/ 4. Die Zeit/ da diese selige Manumission geschehen/ war **der achte Tag** nach CHristi Geburt. Denn obgleich GOTT/ in Ansehung des verdienstlichen Leidens CHristi/ schon im Paradieß den Anfang zu unserm immerwährenden Jubel-Jahr/ und zu der Erledigung von allen beschwerlichen Auflagen gemacht/ massen diese Dinge den armen Adamiten/ in unsern ersten Eltern/ in Ansehen des gebenedeyeten Weibes-Saamen/ waren versprochen; so hub doch das Werck selbsten sich allererst nach der Gebuhrt CHristi an: **Da acht Tage um waren**/ da geschahe die längst-verlangte emancipation. Dieser achte Tag war der rechte Erlaß-Tag/ den GOtt schon zu Zeiten Abrahams dazu angeordnet hatte/ Gen. 17/ 12. 13. Und obgleich hier stehet/ **daß acht Tage um gewesen**/ so ist doch

nicht

nicht die Meynung/ als ob dieses allererst nach acht Tagen/ am neundten oder zehenden/ sich zugetragen/ denn das wäre wider GOttes Stifftung/ als welcher præcise den achten Tag darzu bestimmet/ so gar/ daß auch der Sabbath davon nicht ausgenommen gewesen/ dahero diese Redens-Art Lucä/ nach dem Sinn der Schrifft muß erkläret werden/ in welcher ein Tag erfüllet oder verflossen heisset/ wenn er nunmehro völlig angegangen. Beza hat es deßwegen gar wohl übersetzet/ wenn er sagt: Quum advenisset octavus dies, als der achte Tag nunmehro würcklich da war/ da geschahe das/ was wir unsere Freyheit und Erledigung nennen/ damit uns CHristus befreyet hat/ Galat. 4/ 31. Denn die Beschneidung war ein solches Joch/ welches die heiligen Väter nicht ertragen könten/ deßwegen sich denn das Kind selber beschneiden lassen/ und damit die Obligation und Pflicht derselben für uns aufgehoben/ daß wir im Neuen Testament von diesem beschwerlichen Eintritt sind befreyet. Das Messer der Beschneidung hat sich an dem Fels des Heyls stumpf geschnitten/ daß es numehro heisset: Die Beschneidung ist nichts/ 1. Cor. 7/ 19. Ich gebe ein Gleichniß/ desgleichen sich auch andere Lehrer zu gebrauchen pflegen. Diß lautet also: Wenn ein grosser Herr sich an einer engen Hauß-Pforte so stosset/ daß das Blut auch darnach gehet/ so pflegt er selbige nicht stehen lassen/ sondern eine andere zum Eingang hinzusetzen. Also/ da sich der HErr aller Herren/ der hier ein Kind heisset/ aber nicht ein blosses Menschen-Kind/ sondern auch zugleich ein warhafftiges GOttes-Kind/ an der Beschneidung/ so der Eingang in die Kirche war/ bis aufs Blut verwundete/ so hat er diesen engen und beschwerlichen Eintritt weggethan/ uns den Kindern neues Bundes einen viel gelindern und leichtern Weg/ nemlich die Tauffe verordnet/ dessen die zarten Ehe-Pflantzlein/ nicht/ wenn acht Tage um seyn/ sondern/ alle Stunden/ wenn sie da seyn/ ohne Schmertzen/ mit der allergrössesten Bequemlichkeit/ gebrauchen können. Ist das nicht eine grosse Freyheit/ so uns CHristus erworben? Wer wolte nicht darüber ein Jubel-Geschrey anstimmen/ und mit dem andächtigen Bernhardo gestehen: Circumcisus est Christus

stus, propter quod natus est: nihil horum propter se, sed omnia propter te. Mein JEsus ist deswegen gebohren / weswegen er ist beschnitten; Nun ist er nicht seinet / sondern unsert wegen / gebohren / nicht seinet / sondern unsert wegen / hat er sich auch dem Gesetz der Beschneidung unterworffen. Und darmit hat er auch die Pflicht der völligen Haltung des Gesetzes / über sich für uns genommen / denn der sich beschneiden lässet / sagt Paulus / der ist schuldig / das gantze Gesetz zu thun / Gal. 5 / 3. Was für beschwerliche Gesetze hatten doch nicht die Israeliten? Solten wir Christen noch heut zu Tage daran gebunden seyn! Mein! was würden wir nicht für ein beschwerliches Christenthum haben? Damit wir nun als Knechte von solchen Gesetz-Beschwerungen möchten befreyet werden / siehe / so nimmt der HErr selber solche Gesetz-Last auf seine Schulter. Er lässets hierbey nicht bleiben / sondern er übernimmt auch für uns das ewige Moral- und Sitten-Gesetz / welches uns Sünder verfluchet und verdammet / und befreyet uns durch seinen Gehorsam von der strengen Anforderung der vollkommenen Gesetzhaltung / daß wir / die wir in Christo sind / den Fluch nicht zu fürchten haben / wenn wir dem Gesetze keinen vollkommenen Gehorsam / wie es uns denn leider unmüglich ist! abstatten. Erweget dieses der grosse Apostel / so machet er einen solchen Schluß: **So ist nun nichts verdammliches an denen / die da sind in Christo JEsu / Rom. 8 / 1.** Wenn die Israelitische Knechte / aus ihrer Dienstbarkeit errettet wurden / so durffte gar kein Erlösungs-Geld erleget werden; alles geschahe umsonst. So gieng es nicht mit uns armen Menschen her. Solten wir aus der ewigen Dienstbarkeit erlöset werden / so muste unser himmlische Bürge ein kostbares Angeld in der Beschneidung darlegen. Das waren seine allerheiligste Bluts-Tropffen / die vergiesset er / unter dem scharffen Schneide-Messer / und gelobet sich GOtt zur vollkommenen Bezahlung / Gnugthuung / und Versöhnung des menschlichen Geschlechts. Er war zwar nicht unter dem Gesetze / weder als wahrer GOtt / noch als wahrer Mensch. Nicht als wahrer GOtt; Denn wer wolte doch dem ein Gesetz vorschreiben / welcher selber

heisset der einige Gesetzgeber / Jac. 4/12. Auch nicht als wahrer Mensch: Denn er war nicht ein Schuldner / sondern ein HErr des Sabbaths / und solcher gestalt auch des Gesetzes / Marc. 2/28. Seine menschliche Natur hatte er wol von Adam / doch nicht durch die natürliche Zeugung / sondern vermittelst der göttlichen Verheissung / Gen. 3/15. Doch unterwarff er sich dem Gesetze freywillig / dasselbe um unsert willen zu erfüllen / und uns also die ewige Freyheit und Erlassung aus den Händen des Satans / der uns zu seinem Dienst gefangen hielte / zu erwerben. Drum sagt Paulus: Was dem Gesetz unmüglich war / sintemal es durch das Fleisch geschwächet war / das thate GOtt / und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches / und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde / auf daß die Gerechtigkeit / vom Gesetz erfodert / in uns erfüllet werde / Rom. 8/5. 6. Wie er nun zu solcher Gesetzes-Haltung sich mit der Beschneidung verbunden / also hat er auch dem Gesetze würcklich Gnüge geleistet; Wie er keine Gebot übertreten / also hat er hergegen alle vollkommen gehalten / und die Gerechtigkeit erfüllet / Matth. 3/6. Was wollen wir mehr? Es hat sonsten der gerechte GOtt ein überaus scharffes Wechsel-Recht. Den Schuld-Brief hat Moses uns vor Augen geleget. Wer will ihn leugnen? Von unserm eignen Gewissen ist er unterschrieben. Wer wird es nicht gestehen? Vom Satan werden wir exequiret. Wer erfähret es nicht? Aber GOtt sey Danck / daß Christus sich fürs göttliche Gerichte erboten / uns mit seinem eignen Blute zu erkauffen / Act. 20/28. und der Gerechtigkeit GOttes ein Genüge zu thun / darum gab er durch das verdienstliche Leiden der blutigen Beschneidungs-Schmertzen die würckliche Versicherung von sich / daß er alles abtragen / und die gefangene Knechte erlösen wolle. Was er versichert / hat er auch redlich gehalten. So wenig der Zahl nach / die Bluts-Tropffen JEsu in der Beschneidung mögen gewesen seyn / so groß und kräfftig ist doch ihre Wirckung. Ich gebe gern zu daß die völlige Bezahlung am heiligen Char-Freytag geschehen; Aber / wer will leugnen / daß nicht das erste unvergleichli-

che

che Angeld am Neu-Jahrs-Tage ausgezahlet. Es ist das Kind JEsu mir so wol an jenem / als an diesem Tage ein Bluts-Bräutigam / Exod. 4/26. Wer einen Leibeigenen aus der Dienstbarkeit will erlösen / der pfleget wenigstens ein gewisses Angeld herzugeben / hernachmals zu ander Zeit die gantze Summe vollends erlegen / zu welcher das Angeld gehöret. Also hat Christus / da er uns Menschen aus der ewigen Sclaverey sich erkauffet / zuerst in der Beschneidung etliche Bluts-Tropffen zum Angeld hergegeben / worauf er die völlige Rantzion in seinem Leiden gezahlet / zu welcher also die Schmertzens-volle Bluts-Tropffen in der Beschneidung müssen mitgerechnet werden. Und da ein eintziges Bluts-Tröpfflein / in Ansehen der unendlichen Person / die arme gefangene Knechte auf freyen Fuß hätte setzen können / denn es ist ja GOttes Blut / Act. 20/28. es ist Christi Blut / von unendlicher göttlicher Krafft / 1. Joh. 1/7. so hat doch solches nicht geschehen sollen. Was machts? In dem ewigen göttlichen Rathschluß war ein anders beschlossen. Was war aber darinn beschlossen? Dieses / daß so viel Blut solte vergossen werden / so viel erfodert wurde zu Christi Creutzigung und Tode. Ein und ander Bluts-Tröpfflein aber bringet nicht gleich den Tod mit sich. Drum wolte Christus mit seinem Blute nicht karg seyn / sondern seinen Mantel in lauter Blute waschen / Gen. 49/11. um die Worte des Propheten dadurch zu erklären: Larga est apud Deum redemtio: Bey dem HErrn ist / nicht eine geringe / sondern viele Erlösung / Psal. 130/7. Die Welt erkennet solche Freyheit nicht / so uns Christus dadurch erworben; aber ein Gewissen / welches das Gesetz der Sünden wegen ängstiget / das fasset solche Gnade / und erkennet die Wohlthat Christi mit danckbarem Hertzen / es ist frölich / daß es von dem Joch des Gesetzes befreyet / und mit allen Christen sein Jubel-Jahr kan halten; Vergnügt ist ein solch Gewissen / daß es dem lieben Apostel kan nachsprechen: In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas / sondern eine neue Creatur / die sich rühmet des Creutzes Christi / Gal. 6/14. seq.

Und das wäre das erste Stück unserer heutigen heiligen An-

dacht / welches so kostbar und edel ist / daß Menschen-Zungen es nicht gnugsam aussprechen können. Das andere ist nicht geringer / und heisset Bonorum restitutio, der verlohrnen geistlichen Güter Trostreiche Wiederbringung. Lieber GOtt! was hatten wir arme Menschen doch nicht in dem ersten Adam verlohren! Die unschätzbaren Seelen-Güter / die Heiligkeit und Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt / den Himmel und die ewige Seligkeit hatten wir verlohren. Allein / da dieser elender Zustand GOttes Vater-Hertz gebrochen / da er uns das Kind geschencket / welches JEsus heisset / so hat er uns mit ihm auch alle Güter hinwieder dergestalt geschencket / Rom. 8/32. daß wir durch ihn in allen Stücken sind reich gemacht / 1. Cor. 1/7. Wer diese selige Ersetzung recht erweget / der muß nothwendig die gegenwärtige Gnaden-Zeit als ein Jubel-Jahr ansehen / und mit Paulo sagen: GOtt hat uns gesegnet mit allerley geistlichem Seegen / in himmlischen Gütern / durch CHristum / Eph. 1/3. Was ist es aber für eine Haabe / was sind es für Güter / die wir durch CHristum hinwiederum überkommen? Es sind derselben unterschiedlich. Ich will nur einige erzehlen / deren unser Text Meldung thut. Zuforderst / gehöret hieher die selige Anweisung zum Glauben. Es hat hieran nicht im A. T. aber auch gewißlich im N. T. nicht gefehlet. Wäre keine Sünde / so wäre kein JEsus. Wer die Sünde nicht erkennet / kan auch JEsum nicht erkennen. Dieser wird keinem süsse vorkommen / wer jener ihre Bitterkeit nicht gekostet. Die Sünde nöthiget uns zum Namen JEsu / und dieser erörtert uns / was Sünde sey. Darum thut der Engel / in der Erklärung dieses Namens / ausdrückliche Meldung der Sünden: Er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden. Weiter gehöret hieher / die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt. Das Kind heisset JESUS. Wir müssen gestehen / daß dieser Name in sich begreifft die vollkommenste Gerechtigkeit und Gnugthuung für unsere Sünden. Wir müssen auch diß gestehen / daß er diesen Namen nicht für sich / sondern für uns trage: Das wird sein Name seyn / sagt der Geist GOttes / Jer. 23/6. daß man ihn nennen wird HErr / der unsere Gerechtigkeit

tigkeit ist. Was ist das nicht für eine unvergleichliche Haabe. Die haben wir keinem andern / als dem zu dancken / von welchem es heisset: In dem HErrn haben wir Gerechtigkeit und Friede / Esa. 45/22. Wie aber haben wir in ihm die Gerechtigkeit? So ferne GOtt unserm Glauben an den Namen JEsu / seine vollkommenste Gnugthuung zurechnet. Denn gleich wie Christus getragen hat vor GOtt / in würcklicher Leistung / unsern Namen / und für uns zur Sünde und Fluch worden ist / nicht durch unsere in ihm wohnende / sondern von GOtt zugerechnete Sünde: Also tragen wir auch vor GOtt seinen heiligen Namen / und werden in ihm die Gerechtigkeit / nicht durch die in uns wohnende / denn die ist ungültig vor GOtt / sondern durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi / welche für die unsere / zu unser Erlösung / so wahrhafftig gilt / als unsere Sünde in Christo gestrafft worden / 2. Cor. 5/21. Daß also Christus mit Recht den Namen allein führet αὐτὸς σώσει, Er / und kein ander macht uns selig / er selbst heilet und verbindet / er selbst bringt uns zu die himmlischen Güter. Und hierzu gehöret auch endlich unser ewiges Wohl / und der Seelen Seligkeit: Er wird sein Volck seelig machen von ihren Sünden. So weit demnach die Sünde unter den Menschen reichet / so weit gehet GOttes Wille / durch seinen Namen allen die verlohrne Haabe der ewigen Seligkeit hinwiederum zuzubringen. Er wird selig machen von Sünden. Wer überkommt aber würcklich diß ewige Gut? Sein Volck / und also nicht die Unglaubigen / nicht die Sichere und Verächter dieses Namens / sondern die an solchen glauben / und ihr Vertrauen darauf setzen / die sind von Anfang zur Seligkeit erwehlet / 2. Thess. 2/13. Unser Evangelist saget deswegen: Da ward sein Name genennet JEsus / welcher genennet war von dem Engel. Ich frage: Warum von dem Engel genennet / und nicht ersonnen oder gegeben? Die Antwort ist diese: Weil dieser Name von GOtt selbst erfunden / und in GOttes Rath entsprungen / daß alle / die an JEsum Christum glauben / nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. 3/16. Sind das nicht herrliche Güter? Ist das nicht eine

grosse Haabe? Hat uns doch der andere Adam mehr erworben/ als der erste Adam hatte verlohren. Die Gefangene sind nicht allein dem Riesen genommen/ der Raub des Starcken ist nicht nur loß worden; sondern Christus hat uns auch auf den rechten Glaubens-Weg gebracht; in ihm haben wir die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt; in ihm haben wir das Leben und volle Gnüge. Mit diesen Waaren kan man wohl fahren. Es wird doch einmal geschehen. GOtt helffe glücklich hindurch.

Daß also Ew. Christl. Liebe aus diesen geringen Vortrag ersiehet/ wie durch Christi Beschneidung der Anfang zum immerwährenden Jubel-Jahr der Christen ist gemacht worden/ indem er uns nicht nur von dem Fluch/ von dem Joch und Zwang des Gesetzes erlöset/ und uns aus der jenigen Dienstbarkeit befreyet/ darinnen wir durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten/ Ebr. 2/15. Sondern uns auch als ein JEsus/ zu unserm rechten Erbtheil/ und zur himmlischen Haabe hinwiederum gebracht/ damit wir wieder alle Pforten der Höllen stoltzieren/ und getrost ausruffen können: Hier ist das rechte Jubel-Jahr/ was trauren wir denn immerdar. In dem Jüdischen Jubel-Jahr wurden nicht alle Knechte frey gelassen/ sondern nur die gebohrne Israeliten. Was machts? Es war ein Andencken der Egyptischen Erlösung. Diese gieng aber nur die Kinder aus den Hebräern an. Was Leibeigene Knechte aus der Heydenschafft waren/ die musten in ihrer Knechtschafft verbleiben. Mit der Christen ihrem Jubel-Jahr stehet es weit besser. Nicht nur die Kinder Israel/ sondern auch die armen Japhiten und Heyden/ worzu wir alle gehören/ haben sich dessen zu getrösten. So weit die Sünde gehet/ so weit erstrecket sich auch der Heyls-Nahme JEsus. Umsonst heißt es nicht: Er macht seelig von Sünden. Alle von Natur Knechte der Sünden und Sclaven des Satans. Ein jeder muß gestehen: Dem Teufel ich gefangen lag/ im Tod war ich verlohren/ mein Sünd mich qvälet Nacht und Tag/ darin ich war gebohren; Aber/ durch Christum haben wir auch alle die Erlösung erlanget/ durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der

Sün-

Sünden: Wie angenehm klinget das nicht in den Ohren und Hertzen eines begnadigten Sünders? Diejenige / welche in der Biblischen Rechen-Kunst sich umgesehen / fragen nicht vergebens: Ob das 49ste / oder das 50. Jahr / der Israeliten ihr eigendliches Jubel-Jahr gewesen? Die das erste behaupten / vermeynen: Wenn das vorige Jubel-Jahr mitgerechnet werde / so sey zwar das folgende / das funffzigste / solcher gestalt ein Jubel-Jahr gewesen; Wenn aber das vorige von der Rechnung sey ausgeschlossen worden / daß das erste Jahr nach dem Jubel-Jahr / vor das erste Jahr sey gezehlet worden / so wäre das Jubel-Jahr nicht im 50. sondern im 49. Jahre eingefallen. Andere hingegen kehren sich an solch calculiren wenig / sondern bleiben bey dem Text / und fragen nicht vergebens: Wie es denn sey gehalten worden / da das erste Jubel-Jahr gefeyret / da der Höchste 49. Jahr zu zehlen / und darauf das 50. zum Trost der Israeliten / zu heiligen anbefohlen. Da hat ja / wie die natürliche Rechnung uns überführet / das vorige Jubel-Jahr nicht mit eingeschlossen werden können / weil noch keines gewesen. Warum wolte man den nicht das 50. Jahr für das eigendliche Jubel-Jahr halten? Wir Christen N. T. haben nicht nöthig / dergleichen Fragen bey unserm Jubel-Jahre zu erörtern; Denn so manches neues Jahr wir erleben / so manchen Monat in dem Jahre / so manche Woche in dem Monat / so manchen Tag in der Wochen / so manche Stunde in dem Tage / wir erleben / so offte haben wir auch Gelegenheit / unsrer durch Christum erworbenen Freyheit und des hinwiederum erlangten Erbtheils / uns zu getrösten. Die Sünde darff uns nicht mehr schrecken; Der Tod darff uns keine Furcht mehr einjagen / wir sind Christi / und Christus ist unser. Satan kan uns auch nichts mehr anhaben. Denn Christus hat erlöset die / so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten. Ebr. 2/15. Ein Loßgelassener spricht an seinem erlebten Jubel-Jahr getrost: Der Teufel wüte wie er will / wer fragt nach ihn / er hat sein Ziel / darüber darff er schreiten nicht / wird er gleich toll / er ist gericht. Alleluja! Weg dahero mit denen Socinisten / und andern Christ-Schändern / welche die

Freude

Freude unsers immerwährenden Jubel-Jahrs uns disputirlich machen / indem sie vorgeben : CHristus sey für sich selbst dem Gesetze unterworffen gewesen / durch ihn sey keiner auf freyen Fuß gestellet worden / und zu seinem ewigen Heyls-Gute hinwiederum gekommen : was Er ausgestanden / das habe er nicht unsert / sondern seinetwegen ausgestanden / und was dergleichen unchristliche Reden mehr sind. Man siehet wohl / wohin diese verführische Gedancken zielen / nemlich das verdienstliche Leiden unsers Blut-Bürgens übern Hauffen zu werffen / das uns doch im Leben / Leiden und Sterben den besten Trost muß geben. Allein / ich frage : Wie hätte das Kind können JESUS heissen / wenn er nicht ein Heyls-GOtt wäre gewesen ? Wie hätte er andern können helffen / wenn er selber der Hülffe wäre bedürfftig gewesen ? Hat er sein Volck sollen selig machen / wie hat es anders können geschehen / als durch die vollkommene Erfüllung des Gesetzes. Drum ob er wol war ein HErr des Gesetzes / so ward er doch für uns des Gesetzes Knecht / und ließ sich beschneiden / nach dem Gesetz / womit er sich bekannte / zu halten das gantze Gesetz / Gal. 5/3. Die Päpstler wissen dieses wohl / gleichwol verfallen sie auf die Torheit / daß sie vorgeben / wenn einer alle 25. Jahr die Kirche zu Rom besuche / dann könne einer das rechte Jubel-Jahr erleben / und die Vergebung der Sünden erhalten. Ist schnurstracks dem süssen JEsus-Nahmen zuwider. Hic porta salutis. Hier ist die rechte Heyls-Pforte. Bey CHristo ist die selige Ablaß-Thür. Wer zu ihm mit Freudigkeit hinzutritt / der erlanget Gnade und Barmhertzigkeit / Hebr. 4/16. Wer hieran mit dem güldenen Hammer des Glaubens schläget / dem wird aufgethan : Denn es ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben / darinnen sie sollen selig werden / denn allein in dem Nahmen JEsu CHristi / Act. 4/12. So kommt denn her / ihr verlohrne Schaafe / hie ist euer Hirte / er wird euch weiden. Kommt her ihr Kinder / hier ist euer Vater / er wird euch versorgen. Kommt her ihr Unterthanen / hie ist euer König / er wird euch schützen. Kommt her ihr Krancken / hie ist euer Artzt / er wird euch heilen. Kommt her ihr Verlassene / hie ist euer

Richter /

Richter/ er wird euch vertreten. Kommt her ihr Betrübte/ hie ist euer Tröster/ er wird euch erfreuen. Und daß ich alles zusammen fasse: Kommt her/ ihr Sünder/ hie ist euer JEsus/ er wird euch selig machen/ von euren Sünden. Damit seyd zufrieden.

Wir lassen uns denn in unserer Jubel-Freude nicht stöhren/ sondern dancken vielmehr unserm GOtt/ der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht/ und bemühen uns also zu leben/ daß wir der herrlichen Privilegien unsers immerwährenden Jubel-Jahrs uns nicht selbst verlustig machen. Wenn die Juden ein neues Jahr anheben/ so nehmen sie alsdann allerhand seltsame Ceremonien vor/ sie plappern sonderliche Gebethe daher/ sie reinigen sich in einem besondern Bade/ gleich als wolten sie alle ihre Sünden/ so im vorigen Jahr begangen/ abwaschen/ und sich dem Höchsten/ als neue Creaturen darstellen. (Buxtorff. Synag. Jud. cap. 18. p. 505. 512.) Wollen wir/ Geliebte in dem HErrn/ unser heutiges neues Jahr glücklich anfangen/ und zwar so/ daß es uns seyn möge ein rechtes angenehmes Jubel-Jahr/ so haben wir Ursache/ GOtt um Vergebung der Sünden anzuflehen/ und die Erinnerung des Propheten für Augen zu haben: **Waschet euch/ reiniget euch/ thut euer böses Wesen von GOttes Augen/** Esa. 1/16. Was würde es wol im Alten Testament einem Israelitischen Knecht geholffen haben/ daß er bey angetretenen Jubel-Jahr frey und loßgelassen wäre/ wenn er sich als ein Sclave und Leibeigner zur Knechtschafft sofort hinwiederum verkaufft hätte? Was für Vortheil würde ein andrer gehabt haben/ wenn er zu seinem Erbe und Gütern wäre gekommen/ selbige aber hinwieder liederlich verschleudert/ und um nichts und wieder nichts versetzet hätte? Warlich/ der Schmertz würde bey ihm desto grösser/ der Schade desto empfindlicher/ und der Verlust desto erschrecklicher gewesen seyn. Nicht anders würde es mit uns stehen/ wenn wir uns der durch Christum erworbenen Freyheit rühmen/ und doch von der Sünde nicht wolten ablassen/ sondern als Sclaven und Leibeigene des Satans uns aufführen. Wie heisset doch/ in unserm Texte/ des Kindes sein Name? JEsus/ antwortet der Evangelist/ weil

er sein Volck wird selig machen von ihren Sünden. Hier siehet man / wie wir diesen Namen nicht zum Schand-Deckel unserer Bosheit sollen mißbrauchen / Sünden mit Sünden häuffen / und die erschienene Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen; sondern daß wir selbigen vielmehr als eine kräfftige Bewegungs-Ursache / sollen ansehen / züchtig / gerecht und gottselig in dieser Welt zu leben / Tit. 2 / 12. Derowegen / ist in euren Hertzen dieses Jahr über gewesen eine böse Materie / als Unglauben / Hoffarth / Verstellung / Welt-Liebe / Unreinigkeit / ꝛc. so lasset dieses alles bey jetziger neuen Zeit fahren / und gedencket / daß zum Neuen Jahre sich nichts bessers schicke / als eine neue Creatur. Solte es aber geschehen / daß ihr wiederum in Sünde fallet / wie wir denn alle täglich sündigen / und wol eitel Zorn und Straffe verdienen / wolan! so bedienet euch der Freyheiten dieses heylwärtigen Jubel-Jahrs / und suchet die Vergebung aller eurer Sünden / bey dem / welcher sein Volck selig macht von ihren Sünden. Nichts stehet besser zusammen / als ein Sünder / und Sünden-Tilger. Jener ist der arme Mensch / dieser ist Christus. Wer zu diesem kömmt / der wird nicht hinausgestossen / sondern seine Sünden werden getilget / wie eine Wolcke / und seine Missethaten gedämpffet / wie ein Nebel.

Und auf diese Weise werdet ihr auch dieses Jubel-Jahr euch recht können zu Nutz machen. Lasset seyn / ihr Armen und Bekümmerten / daß euch in diesem 1713. Jahr manche Noth / manches heimliches und öffentliches Leiden möchte zu Halse treten / (denn wie solten 365. Tage wohl können verfliessen / darunter nicht mancher seine eigene Plage solte haben / Matth. 6/34.) So erinnert euch nur eures seligen Zustandes / darinnen ihr durch Christum seyd gesetzt worden. Kan eure Seele den HErrn erheben / kan euer Geist sich GOttes eures Heylandes freuen / so könnt ihre eure Seele noch wohl in Gedult fassen. Hat euch Christus die Freyheit erworben / daß Sünde / Tod / Teuffel und Höll euch nicht schaden kan / so könnt ihr mit eurem GOtt wohl zu frieden seyn / es mag sonsten dem hinfälligen Leibe begegnen / was da will. Lieber / was wirds euch helffen / wenn euch gleich das Glück zuschneyete / und

ihr

ihr wäret dabey Knechte des Todes? Was würde es euch nutzen/ wenn ihr alle Glückseeligkeiten auf Erden besässet/ und es wäre euch der Himmel dabey versperret. Da euch nun Christus die seelige Haabe zuwege gebracht/ wohlan/ so verlasset euch auf ihn/ und seyd versichert/ daß er euer Elend euch entweder gar entziehen/ oder lindern/ oder doch Krafft und Stärcke wird geben/ solches zu ertragen. Wirst du geplagt/ sey unverzagt/ dein JEsus will dein Leiden nicht verschmähen/ sein Hertz ist weich/ und was dem gleich/ er kan dein Leid/ nicht ohne Beyleid sehen. Ist jemand in einer Sünden- und Gewissens-Noth begriffen/ er ängstiget sich/ daß er das vorige Jahr über/ den Höchsten so sehr beleidiget/ und den Heiligen Geist betrübet/ der verzage deswegen nicht/ sondern gedencke/ in welcher Zeit er lebe/ nemlich in dem rechten Evangelischen Jubel-Jahre/ da alle unsere Sünden uns werden vergeben/ da uns wird geschencket das Leben/ da wir im Himmel können haben/ bey GOtt die schönsten Gaben. Solte es auch mit einem/ oder dem andern in diesem Jahre dahin kommen/ daß er die Welt räumen/ und seinen Beruff/ Amt und Stand/ einem andern überlassen müste/ deswegen den Muth auch nicht aufgegeben/ sintemahl wir wissen/ daß unsere von Sünden gereinigte Seele zu CHristo wird kommen/ und das immerwährende Jubel-Jahr mit demselben halten. Die heutige Tausend-Jährler reden und schreiben gar viel von der Wiederbringung aller Creaturen. In GOttes Wort finde ich von solcher Redens-Art gar nichts. Gedencket gleich Petrus einer Zeit/ da alles soll herwieder gebracht werden/ Act. 3/21. so erkläret ers doch selber/ wohin diese Theologia apocatastatica, und Wiederbringungs-Lehre ziehle/ nemlich auf die Erfüllung und Vollendung derer Dinge/ welche die Propheten verkündiget/ als deren Propheceyung zu Ende gelauffen. Weiter gehet er nicht. Denn so hinkünfftig alle Creaturen noch solten wieder hergebracht/ und aus der Grube des ewigen Verderbens erlöset werden/ so müste auch alles Ungeziefer/ und ich weiß nicht was/ die Wiederbringung zu hoffen haben. Christen bleiben bey der Christlichen Einfalt/ und trösten sich damit/ der Jüngste Tag

werde ihr Wiederbringungs-Tag seyn / da werden sie zu ihrem Geschlechte / und den Ihrigen hinwiederum gebracht werden. Da wird GOTT seine völlige Ehre / denen enseelten Leibern ihre Seele / den Eltern ihre Kinder / den Kindern ihre Eltern / denen gebrechlichen Leuten ihre Ergäntzung / dem verderbten Verstand seine völlige Weisheit / und dem widerspenstigen Willen seine unvergleichliche Heiligkeit hinwieder gebracht werden. O was für Freude wird das nach sich ziehen? Was für ein Jubel-Geschrey wird darüber entstehen. Dannenhero / so lasset die Teufel trauren / die keine Restitutionem bonorum, und Wiederbringung ihrer Haabe zu hoffen haben; Lasset die Verstockte und Unglaubige trauren / die sich selbst nicht werth achten der himmlischen Güter / und des Nahmens JEsu. Ihr aber freuet euch in dem HErrn / und abermahl / sage ich / freuet euch / singet getrost in den Hütten der Gerechten:

Mein JEsus bringt das Jubel-Jahr /
Was trauren wir denn immerdar /
Frisch auf! es ist nun Singens Zeit /
Das JEsulein wendt alles Leyd.

DU aber / lieber GOTT / und himmlischer Vater! der du erhöret der Menschen Gebeth / weßwegen auch alles Fleisch zu dir kömmt / und ihr Hertzens-Anliegen dir vortragen / neige deine Ohren auch zu meiner Bitte / und höre / was dein Knecht in tiefster Demuth für dir bringet. Zuförderst / dancke ich dir von Grund des Hertzens / im Rath der Frommen / und in dieser Gemeine / daß du uns arme Menschen tüchtig gemacht hast / zum Erbtheil der Heiligen im Licht /

Licht/ und hast uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß/ daß du uns versetzet hast in das Reich deines lieben Sohnes/ an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut/ nemlich die gnädige Vergebung der Sünden. Hiernächst/ so dancke ich dir inbrünstig/ für alle das Gute/ so du dieser Gemeine/ diesem gantzen Fürstenthum und Landen/ das verwichene Jahr über in Gnaden hast erwiesen. Sind wir gleich in Sünde gefallen/ so hast du uns nicht liegen lassen/ haben wir dich angeruffen/ so hast du uns erhöret; Sind wir schwach im Glauben worden/ so hast du uns mit deinen Heyls-Gütern gestärcket. Dafür dancket dir mein Mund/ und bittet dich ferner/ du wollest auch hinkünfftig unser lieber GOtt und Vater in CHristo verbleiben. Du bist der alte Seegens-GOTT/ nun so lasse uns denn nicht ungesegnet seyn/ segne unsern Eingang und Ausgang/ unsern Korb und unser Ubriges. Tröste alle Betrübte/ und die in Anfechtung seyn/ die richte auf mit deinem freudigen Geist. Sey auch/ OGOTT/ in diesem Jahre ein Vater der Wittwen/ und ein Richter der Wäysen/ stärcke/ was hinfällig ist/ richte auf/ was verzagt ist/ und erqvicke/ was kranck ist/ und laß alle die/ welche in diesem Jahre aus der Zeit in die Ewigkeit treten/ in Friede fahren/ damit sie das immerwährende Jubel-Jahr mit allen Engeln

geln und Auserwehlten feyren mögen. Und daß ich das Ende hinzu thue:

GOTT segne Seel und Leib/ GOtt segne Stadt und Land/
Er gebe Glück und Heyl in eines jeden Stand:
Der Arme finde Brodt/ der Reiche sein Vergnügen/
Es müsse alles sich zu aller Wohlfahrt fügen.
O GOtt/ du frommer GOtt/ wend von uns all Gefahr/
Bis daß wir treten ein ins ewge Jubel-Jahr.
Amen.

Hl 3558

8°

ULB Halle 3
002 185 091

Sb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-462040-p0045-9

Friedensteinischer Neu-Jahrs Seegen/

Allen

Hoch-Fürstl. Personen/

auch Deroselben

Hohen und niederen Hof-Bedienten/

Beym Antritt des 1713ten Heyl-Jahrs/
von seinem schweren

Siech- und Krancken-Bette

wohlmeynend ertheilet
von

D. Johann Heinrich Feustking/
Fürstl. Sachsen-Gothaischen Ober-Hof-Prediger/ Beicht-Vater/
Ober-Consistorial- und Kirchen-Rath
zum Friedenstein.

ERFURT/
Bey Gottfried Zimmermann/ 1713.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-462040-p0047-0